

## Botschaft des Generalsekretärs der Vereinten Nationen

Ich freue mich, den Mitgliedern der UN-Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland und insbesondere den Mitarbeitern der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN, die dieses Jahr ihren 25. Jahrestag begeht, meine Grüße übermitteln zu dürfen. Indem Sie dieses Ereignis gemeinsam mit dem diesjährigen Tag der Vereinten Nationen würdigen, sind Sie in Gedanken und Tat all jenen auf der ganzen Welt verbunden, die sich wie Sie den Grundsätzen der Charta und der in deren Dienst stehenden Weltorganisation verpflichtet fühlen. An diesem 42. Jahrestag ihrer Gründung sind die Vereinten Nationen nach wie vor eine Quelle der Hoffnung für alle Nationen, der Hoffnung auf Frieden und auf weitere Fortschritte bei den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen — Fortschritte, die unverzichtbar sind, wenn der Frieden von Dauer sein soll. Die vergangenen vier Jahrzehnte haben aufgewiesen, wieviel durch multilaterale Zusammenarbeit erreicht werden kann — bei der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung, beim Kampf gegen Krankheiten und soziale Übel, bei der Verbreitung der Achtung vor den Menschenrechten, bei der Sorge für Flüchtlinge und die Opfer von Naturkatastrophen wie von solchen, die von Menschen verursacht worden sind, in der Eingrenzung von Konflikten und der Gebiete, in denen Kernwaffen stationiert sind. Aber die Welt, in der wir heute leben und für die Zukunft arbeiten, bezeugt eindrucksvoll, wie weit wir noch von den Zielen der Charta entfernt sind, und wie dringlich es ist, die Bemühungen für ihre Verwirklichung zu verstärken.

Wir stehen heute großen Bedrohungen gegenüber: Hunger, Armut, Umweltzerstörung, illegale Drogen, fortgesetzte Menschenrechtsverletzungen, einschließlich des verabscheuungswürdigen Systems der Apartheid, tödliche Konflikte und Waffen, die uns alle hundertfach zerstören könnten — Bedrohungen, die die Sicherheit und das Wohlergehen aller Menschen beeinträchtigen können. Es liegt im Interesse aller Regierungen, diesen Gefahren gemeinsam zu begegnen, und es ist ihre Pflicht, dies über alle Differenzen in Ideologie und Wirtschaftsordnung hinweg zu tun. In den vergangenen Monaten hat sich gezeigt, daß sich mit Anerkennung dieser gemeinsamen Verantwortung neue Möglichkeiten für Fortschritte in entscheidenden globalen Fragen ergeben. Dafür sind Stärke und Willenskraft sowie die verschiedenartigen Beiträge aller Länder und Völker notwendig. Das unverzichtbare Instrument für diese Bemühungen und für die Lösung von Problemen, die keine Nation allein bewältigen kann, sind die Vereinten Nationen.

In den mehr als vierzig Jahren ihres Bestehens sind die Vereinten Nationen gewachsen und haben ihren Tätigkeitskatalog erweitert, um sich den Bedürfnissen und Hoffnungen der Länder und Völker in einer zunehmend interdependenten Welt anzupassen. Diese globale Organisation hat oft eine Führungsrolle übernommen, wenn es darum ging, die Aufmerksamkeit und Bemühungen der Weltgemeinschaft auf jene Fragen, bei denen es um die Gestaltung der Zukunft geht, zu lenken. Dies ist auch weiterhin ihre Aufgabe. Die Charta der Vereinten Nationen hat die Mittel, mit denen die Staaten den Frieden erhalten können, vorgegeben. Frieden ist das verbrieftete Recht aller Menschen, in deren Namen die Charta geschaffen wurde.

Um diesem Ziel näher zu kommen, müssen die Vereinten Nationen stark sein. Sie stellen durch ihre Universalität, ihre Struktur und ihre Grundidee ein einzigartiges Werkzeug zur Gewährleistung einer besseren und sichereren Zukunft dar. In dieser Überzeugung stimmen auch alle Bediensteten der Vereinten Nationen überein. Sie wurden von den durch eine immer noch akute Finanzkrise verursachten Einsparungsmaßnahmen auf eine harte Probe gestellt. Sie sind der Arbeit dieser Organisation loyal verbunden geblieben und haben sich der Aufgabe verschrieben, die Leistungsfähigkeit dieser Organisation zu verbessern, um die Ziele, denen sie alle verpflichtet sind, zu erreichen. Ihnen spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Veränderungen in der Struktur und der Verwaltung der Vereinten Nationen sind notwendig, um sie als wirksames Instrument zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben, die vor uns liegen, zu erhalten und das notwendige Vertrauen bei allen Mitgliedstaaten zu sichern. Diese Veränderungen schreiten in harmonischer Zusammenarbeit mit dem Sekretariat fort. Zu Beginn des neuen Lebensjahres dieser Organisation muß ich jedoch mit aller Deutlichkeit feststellen, daß ohne die in der Charta vorgesehene Sicherstellung der finanziellen Unterstützung durch alle Mitgliedstaaten die Durchführung wichtiger Programme in Gefahr gerät und die ordentliche und faire Verwirklichung der Reformmaßnahmen in Frage gestellt wird.

Ich möchte aus Anlaß des Tages der Vereinten Nationen alle Regierungen auffordern, die Vorzüge dieser Organisation zu nutzen und sie in einer Weise zu unterstützen, daß sie die Erwartungen ihrer Gründer hinsichtlich der Zusammenarbeit bei der Lösung wirtschaftlicher, sozialer und humanitärer Probleme und hinsichtlich des Friedens — unabdingbare Voraussetzungen für unsere Zukunft — erfüllen kann. Lassen Sie mich zum Schluß jedem Ihrer Mitglieder meinen Gruß anbieten und Kurt Seinsch, dessen Einsatz für die Zeitschrift Sie zur Stunde durch eine Feier ehren, meine herzlichen Glückwünsche aussprechen.

Javier Pérez de Cuéllar □



THE PRESIDENT  
OF THE  
GENERAL ASSEMBLY

Herrn  
Dr. Volker Weyl  
Chefredakteur "Vereinte Nationen"  
Simrockstrasse 23  
5300 Bonn 1  
Bundesrepublik Deutschland

New York, 10. November 1987

Verehrter Herr Dr. Weyl!

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der von Ihnen geleiteten Zeitschrift "Vereinte Nationen" übermittle ich herzliche Grüsse. Das Vertrauen der internationalen Gemeinschaft in die Organisation der Vereinten Nationen, deren Ziele und Grundsätzen sich Ihre Redaktion verbunden fühlt, hat mit der 42. Tagung der Vollversammlung neue Bekräftigung erfahren. In einer immer komplexeren Welt zunehmender gegenseitiger Abhängigkeiten nimmt die UNO einen unverzichtbaren Platz bei der Förderung von Dialog und Zusammenarbeit zur Bewältigung der politischen, ökonomischen und humanitären Aufgaben unserer Zeit ein. Die Gegebenheiten des nuklear-kosmischen Zeitalters und die drückende Last globaler Probleme, vor denen die Menschheit steht, machen es allen Staaten zur Aufgabe, an der Schaffung von Voraussetzungen für dauerhafte und umfassende Sicherheit im Sinne der Charta unserer Organisation mitzuwirken. Priorität hat das Forum der internationalen Staatengemeinschaft in den entsprechenden Resolutionen bei der Beendigung des Wettrennens auf der Erde und seiner Nichtzulassung im Weltraum zugewiesen. Unabhängig von geografischer Grösse, politischer Orientierung oder Bündniszugehörigkeit erheben auf dieser Tagung die Staaten ihre Stimme dafür, die Gefahr der Zerstörung der menschlichen Zivilisation endgültig zu bannen. Die neuen Möglichkeiten für eine Wende zum Besseren in den internationalen Beziehungen, von denen auch die hoffnungsvollen Zeichen des Jahres 1987 künden, sollten von uns in gemeinsamer Verantwortung entschlossen genutzt werden. Ihnen, Ihren Mitarbeitern und Lesern dafür meine aufrichtigsten Wünsche.

Florin

Peter Florin  
Präsident der 42. Vollversammlung  
der Vereinten Nationen



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND  
DER BUNDESKANZLER

Bonn, den 23. Oktober 1987

Grüßwort

Der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen übermittle ich anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der von ihr herausgegebenen Zeitschrift "Vereinte Nationen" meine herzlichen Glückwünsche.

Seit einem Vierteljahrhundert verbreitet die Zeitschrift "Vereinte Nationen" auf einem anerkannt hohen fachlichen Niveau Analysen, Dokumentationen und Informationen über die Weltorganisation. Sie gilt mit Recht als einziges allein den Vereinten Nationen und ihren Aktivitäten gewidmetes wissenschaftliches Fachorgan in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Gesellschaft für die Vereinten Nationen und ihre Zeitschrift haben in der deutschen Öffentlichkeit Aufklärung und Zustimmung für die Vereinten Nationen bewirkt und mit ihren Anregungen und Empfehlungen die Arbeit der Bundesregierung in den Vereinten Nationen engagiert begleitet.

Ich wünsche der Gesellschaft und ihrer Zeitschrift auch für die Zukunft Erfolg bei ihrer wichtigen Arbeit.

Hans Klein

## 25 Jahre VEREINTE NATIONEN

*Internationale Friedenssicherung, Nord-Süd-Beziehungen und Menschenrechte — dies sind die zentralen Themenkomplexe, die (neben vielen weiteren Einzelthemen aus dem UN-Bereich) seit 1962/62 in der Zweimonatsschrift VEREINTE NATIONEN Behandlung erfahren. So bot es sich an, das Jubiläum dieser Fachzeitschrift durch ein Fachsymposium zu begehen: »Verschuldungskrise der Dritten Welt — Ausweg mit der UNO?« hieß die aktuelle Fragestellung, der sich am 22./23. Oktober in Bonn insbesondere Vertreter von UN-Organisationen, Wissenschaftler und Journalisten zuwandten. Am Abend des 23. Oktober wurde in Verbindung mit dem diesjährigen »Tag der Vereinten Nationen« und der XIX. Ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen der Begründer und langjährige Chefredakteur der Zeitschrift, Kurt Seinsch, mit der Friedensmedaille der Weltorganisation geehrt. Aus Anlaß des Silberjubiläums der Zeitschrift trafen Grußwortworte und Glückwünsche von verschiedener Seite ein; sie belegen, daß VEREINTE NATIONEN in der politischen Öffentlichkeit nicht nur der Bundesrepublik Deutschland Anerkennung gefunden hat.*

### Grüßwort des Bundesministers des Auswärtigen

Zum 25. Jahrestag der Gründung der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN spreche ich der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen meine herzlichen Glückwünsche aus.

Die Gesellschaft hat mit ihrem Eintreten für die Prinzipien und Ziele der Vereinten Nationen und ihrer Charta einen wesentlichen Beitrag zur politischen Bewußtseinsbildung in unserem Lande geleistet. Ihre Öffentlichkeitsarbeit ist vorbildlich. Eine besondere Rolle spielt dabei die Zeitschrift VEREINTE NATIONEN, die seit einem Vierteljahrhundert das interessierte Fachpublikum und darüber hinaus eine breite Öffentlichkeit mit fachkundigen Analysen, präzisen Informationen und kontinuierlichen Dokumentationen über das Geschehen in der Weltorganisation zuverlässig unterrichtet.

Die Bundesregierung ist auch in einer Zeit, in der am Multilateralismus gelegentlich — und nicht immer unberechtigt — Kritik

geübt wird, zutiefst davon überzeugt, daß die großen globalen Herausforderungen, denen sich die Welt gegenüber sieht, eine starke universelle Organisation erfordern. Die Autorität und die Gestaltungsmöglichkeiten der Vereinten Nationen hängen von dem Vertrauen und der Unterstützung ab, die sie von den Mitgliedstaaten erfahren. Kritik an den Vereinten Nationen fällt daher letztlich auf die Mitgliedstaaten zurück.

Die Vereinten Nationen bedürfen zur Erfüllung ihrer wichtigsten Aufgaben, wobei die Wahrung und Festigung des Weltfriedens an erster Stelle stehen, nicht nur der Unterstützung der Regierungen, sondern auch des Engagements der politischen Öffentlichkeit und der gesellschaftlichen Kräfte in den Mitgliedstaaten. Dieser Aufgabe ist die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen in den 35 Jahren ihres Bestehens in eindrucksvoller Weise gerecht geworden. Die Bundesregierung ist ihr dafür zu Dank verpflichtet und wünscht ihr für ihr weiteres Wirken viel Erfolg.

Hans-Dietrich Genscher □

### Grüßwort der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Für viele haben sich die Hoffnungen nicht erfüllt, die mit der Gründung der Vereinten Nationen verbunden waren. Künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, dieses Ziel aus der Präambel der UN-Charta ist heute noch ein Traum, wenn auch Europa mehr als 40 Jahre verschont geblieben ist. Dennoch haben die Vereinten Nationen einen unschätzbaren Wert für die Verständigung der Völker, für die Diskussion der zunehmenden, nur international lösbaren Probleme der Welt wie der Rohstoff- und Schulden-Krise und der ökologischen Bedrohung, und nicht zuletzt für den wirtschaftlichen und kulturellen Ausgleich zwischen Nord und Süd.

Die Vereinten Nationen bedürfen zur Erfüllung ihrer Aufgaben des öffentlichen Interesses und der Resonanz in den Mitgliedstaaten. In der Bundesrepublik hat die Zeitschrift VEREINTE NATIONEN dazu in den letzten 25 Jahren einen wichtigen Beitrag geleistet. Für ihre weitere Arbeit wünsche ich der Zeitschrift, ihrem verdienstvollen Chefredakteur und ihren Mitarbeitern viel Erfolg.

Dr. Hans-Jochen Vogel □

### Grüßwort des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit

Der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN zum 25jährigen Bestehen, ihrem Gründer und langjährigen Chefredakteur Kurt Seinsch zur Verleihung der UN-Friedensmedaille entbiete ich meine herzlichsten Glückwünsche.

Die Zwei-Monats-Publikation ist weltweit das einzige Fachorgan, das sich ausschließlich dem Thema Vereinte Nationen widmet. Es hat mithin nicht nur einen herausragenden Beitrag zur Völkerverständigung, sondern vor allem auch zur Nord-Süd-Zusammenarbeit geleistet. Dafür gebührt allen, die am Erscheinen dieser Zeitschrift mitgewirkt haben, an der Spitze Kurt Seinsch, aufrichtiger Dank.

Hans Klein □

### Grüßwort der GRÜNEN im Bundestag

Am 23. Oktober 1987 wird Kurt Seinsch, Gründer und über 15 Jahre Chefredakteur der Zweimonatsschrift VEREINTE NATIONEN mit der Friedensmedaille der Vereinten Nationen geehrt. Damit wird die vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit für die Vereinten Nationen gewürdigt, die die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen mit der Herausgabe dieser Zeitschrift seit 25 Jahren unter Leitung der Chefredakteure Kurt Seinsch (1962–76) und Dr. Volker Weyl (1977–heute) in seltener Kontinuität geleistet hat. Namens der Fraktion »Die Grünen« im Bundestag und auf der Grundlage unseres positiven Interesses an der politischen Arbeit der Vereinten Nationen gratuliere ich der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen zu diesem Jubiläum. Besonders hervorzuheben ist das breite Themenspektrum, das die Gesellschaft in ihrer Zeitschrift in den vergangenen 25 Jahren aufgegriffen hat. Nach meinem Eindruck ist es der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN gelungen, so komplexe internationale Problemstellungen wie beispielsweise die internationale Friedenssicherung durch die Vereinten Nationen, die Menschenrechtsfrage in Ost und West, aber auch die Nord-Süd-Beziehungen differenziert darzustellen und dadurch wichtige Informationen für politische Analysen und Entscheidungen zu vermitteln.

Ich freue mich besonders, daß Ihre Zeitschrift auch kontroverse Themen, so zum Beispiel Namibia oder Afghanistan, schwerpunktmäßig aufgegriffen und dabei die unterschiedlichen politischen Positionen berücksichtigt hat.

Für die Zukunft wünsche ich der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen und der von ihr herausgegebenen Zeitschrift VEREINTE NATIONEN, daß sie ihren Mut zur Unabhängigkeit beibehält und mit ihren Lesern dazu beiträgt, daß die gemeinsame Verantwortung für das Schicksal unseres Planeten unser politisches Handeln bestimmt.

Otto Schily □